

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
Alle Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklamenteil:  
Alle Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile  
in Calw.

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 2 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 157

Freitag, den 9. Juli 1926.

101. Jahrgang

## Ein deutscher Schritt in London.

Der deutsche Schritt wegen des englisch-italienischen  
Abessinien-Abkommens.

Am 9. Juli. Nach der Meldung eines Berliner Mor-  
genblattes soll die deutsche Regierung beim Foreign Office Vor-  
stellungen über gewisse Bestimmungen des neuen englisch-italienischen  
Abessinienabkommens erhoben haben. Wie hierzu von un-  
terrichteter Seite mitgeteilt wird, entspricht die Darstellung des  
Blattes nicht völlig den Tatsachen. Es ist von Seiten des Aus-  
wärtigen Amtes tatsächlich bei der englischen Regierung lediglich  
angefragt worden, ob durch das neue englisch-italienische Ab-  
essinienabkommen für Deutschland, das durch den Vertrag mit  
Abessinien vom März 1905 die Möglichkeit wirtschaftlicher Be-  
stätigung Deutscher in Abessinien erhalten habe, eine neue Lage  
geschaffen sei, die eine Gefährdung der deutschen Interessen in  
Abessinien herbeiführen könnte. Die von der britischen Regierung  
abgegebenen Erklärungen, insbesondere diejenige Chamberlains  
im Unterhaus, sind als befriedigend bezeichnet worden.

Befriedigende Erklärungen des „Foreign Office“.

London, 8. Juli. Nach Veröffentlichung des englisch-itali-  
enischen Notenwechsels über Abessinien hat die deutsche Regie-  
rung beim „Foreign Office“ Vorstellungen erhoben, über den  
Inhalt des neuen englisch-italienischen Vertrages, in dem England  
den ausschließlichen ökonomischen Einfluß Italiens in West-  
Abessinien anerkennt.

„Daily Telegraph“ deutete kürzlich an, daß dieser Vertrag  
Deutschland nichts angehe, da Deutschland nicht zu den Unter-

zeichnen des Vertrages von 1906 gehöre. Dieser Standpunkt  
ist unzutreffend. Der englisch-französisch-italienische Vertrag  
von 1906 beruht auf dem Grundsatz der offenen Tür für alle  
Mächte und in diesem Jahr der Algeriakonferenz wäre ein  
Deutschland ausschließendes Abkommen unmöglich gewesen.  
Außerdem besteht zwischen Deutschland und Abessinien  
ein Handelsvertrag und Freundschaftsvertrag, der ältere  
ist als der Vertrag der drei anderen Mächte. Der deutsche  
Vertrag ist von dem damaligen deutschen Gesand-  
ten Rosen bereits im März 1905 abgeschlossen worden u. im  
Juni 1906 in Kraft getreten, während der Dreimächtevertrag  
erst im Dezember 1906 unterzeichnet wurde. Da Deutschland  
niemals mit Abessinien im Krieg war, besteht dieser Vertrag  
zu Recht.

Das „Foreign Office“ hat auf die deutschen Vorstellungen  
an sich befriedigende Erklärungen über die Auslegung der  
neuen Vertragsklausel abgegeben. Es ist sehr fraglich, ob  
das bei dem kolonialen Ehrgeiz Mussolinis genügt, da natür-  
lich alles auf die Durchföhrung ankommt. Einen ähnlichen  
Schritt hat Deutschland in Paris unternommen. Es weist ein  
eigenartiges Licht auf die zurzeit viel genannten kolonialen  
Versprechungen von Locarno, wenn man jetzt nach den ablehnen-  
den Erklärungen Amerys, Chamberlains und Baldwins auch  
noch versuchen wollte, Deutschland aus Gebieten auszuschlie-  
ßen, in denen ihm vertraglich rechtlich die offene Tür zu steht.

## Preußen bleibt hartnäckig.

Vor der Antwort der Reichsregierung an Preußen in der Reichs-  
bahn-Angelegenheit. — Erneute preußische Stellungnahme.

Am 9. Juli. Zu dem Streit über den Anspruch der  
preußischen Staatsregierung auf einen Sitz im Verwaltungsrat  
der Reichsbahn wird von zuständiger preußischer Stelle folgendes  
erklärt:

Die preußische Regierung ist der Ansicht, daß trotz der mög-  
licherweise formell bestehenden Rechtslage, nach der das Abkom-  
men vom März 1924 sich nur auf die damalige Deutsche Reichs-  
bahn und nicht auf die gegenwärtige Deutsche Reichsbahnge-  
sellschaft bezog, dennoch darüber hinaus eine Verpflichtung der  
Reichsregierung, Preußen einen Sitz im Verwaltungsrat einzu-  
räumen, voll bestehen bleibt. Da die Reichsregierung von den 18  
Mitgliedern des Verwaltungsrates 9 direkt ernannt und von den  
übrigen 9 Mitgliedern 5 Deutsche sein müssen, die auf Vorschlag  
der Reichsregierung von den Interalliierten Treuhändern ernannt  
werden, so verfügt die Reichsregierung somit über 14 Sitze im  
Verwaltungsrat. Es besteht also für die Reichsregierung ohne  
weiteres die Möglichkeit, dem preußischen Anspruch Folge zu lei-  
sten. Der verstorbene Reichsverkehrsminister Deser hatte seinerzeit  
die preußische Staatsregierung aufgefordert, ihren Vertreter  
für den Verwaltungsrat zu ernennen, worauf auf Vorschlag der  
preußischen Regierung Geheimrat Arnold sofort vom Reich zum  
Mitglied des Verwaltungsrates ernannt wurde. Bisher ist von  
der Reichsregierung niemals der preußische Anspruch aberkannt  
worden, vielmehr wurde im Laufe der Verhandlungen der letzten  
Zeit von der Reichsregierung lediglich darauf hingewiesen, daß  
es sich bei der Benennung eines derartigen Vertreters nur um  
einen Wirtschaftler und nicht um einen Verwaltungsbeamten  
handeln dürfe. Gegen die Person des von der preußischen Staats-  
regierung genannten Ministerialrat Schulz können keinerlei Ein-  
wände erhoben werden, da er bereits seit 25 Jahren an leitenden  
Stellen der Reichsbahn tätig ist. Das Reich ist im Verwaltungsrat  
durch zwei frühere Staatssekretäre und einen aktiven Staats-  
sekretär vertreten. Wapen wird durch den früheren Reichsbahn-  
präsidenten Dr. von Hertel, Sachsen durch den früheren Minister-  
präsidenten Bod vertreten. Es scheint also, daß die Reichsregie-  
rung lediglich für Preußen besondere Methoden anzuwenden be-  
absichtigt. Die Ernennung des Reichsanzlers a. D. Dr. Luther  
in den Verwaltungsrat der Reichsbahn ist ohne jede Fühlungs-  
nahme mit der preußischen Regierung vollzogen worden und be-  
deutet eine Uebergehung und brüste Ablehnung der Wünsche  
Preußens. Aus diesem Grunde ist die preußische Staatsregie-  
rung gezwungen gewesen, durch eine Landtagsdebatte die Ange-  
legenheit der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Ernennung  
Dr. Luthers hat die preußische Staatsregierung auch insofern  
eigenartig berührt, als Dr. Luther während der Zeit der Reichs-  
langzeit 8 Monate hindurch die Kandidatur des Ministerial-  
rates Schulz zum Verwaltungsrat der Reichsbahn ablehnte, je-  
doch lediglich mit dem Hinweis, daß ein Wirtschaftler und nicht  
ein Beamter ernannt werden könne.

Die Stellung des Reichskabinetts.

Berlin, 9. Juli. Das Reichskabinet hat sich in seiner Mitt-  
wöchabend-sitzung naturgemäß vor allem mit dem Streit beschäf-  
tigt, der durch die Ernennung des früheren Reichsanzlers Dr.  
Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft in  
Preußen entstanden ist.

Bei aller Wahrung des Rechtsstandpunktes der Reichsregie-  
rung, den wir hier bereits gekennzeichnet haben, beabsichtigt der  
Reichsanzler Dr. Marx einen Versuch zu machen, die Angelegen-  
heit auf gutlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Zu diesem  
Zweck wird er einen Brief an den preußischen Ministerpräsidenten  
richten, in dem er nochmals die Sachlage darlegt. Soweit wir  
unternichtet sind, wird der Brief wahrscheinlich erst heute früh der  
Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Er wird sich gegenüber  
der brüskierten Form des Schreibens des Herrn Braun durch eine  
wohlwollende Verhältnlichkeit auszeichnen.

Im übrigen war man im Reichskabinet zum Teil der Ansicht,  
daß eine Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes in diesem Falle  
gar nicht bestehe. Wie es heißt, hat aber Preußen die Angelegen-  
heit bereits beim Staatsgerichtshof eingereicht.

## Finanzministerkonferenz in Berlin.

Berlin, 9. Juli. Gestern kamen die Finanzminister der Län-  
der im Reichsfinanzministerium zu einer Besprechung über Er-  
werbslosenfragen und Eisenbahnbauten zusammen. Der Reichs-  
minister der Finanzen legte die Hauptpunkte des vom Reichskabi-  
net beschlossenen Programms dar. Er legte besonderen Nachdruck  
auf eine wirtschaftliche Verwendung der bereitzustellenden Mittel  
und eine Entlastung des Arbeitsmarktes in den besonders von  
Erwerbslosigkeit heimgegriffenen Gebieten.

In der anschließenden sachlichen Diskussion nahmen auch alle  
Ländervertreter das Wort. Darauf wurde vom Reichsfinanz-  
minister der Plan dargelegt, die noch nicht vollendeten Bahn-  
bauten, so wie es die zur Verfügung stehenden Mittel erlauben,  
sofort zu Ende zu führen und der Reichsbahn-Gesellschaft die dazu  
notigen Mittel auf dem Darlehenswege zur Verfügung zu stel-  
len. Nachdem die Finanzminister nach Annahme einiger Änder-  
ungsvorschläge das Bahnbauprogramm gutgeheißen hatten, ist  
mit einer unmittelbar bevorstehenden Aufnahme der Bahnba-  
arbeiten zu rechnen, wodurch eine weitere Entlastung des Arbeits-  
marktes erwartet wird.

## Neues Unwetter.

Am 9. Juli. In den gestrigen Abendstunden ging über  
Delitzsch und Umgebung der dritte wolkenbruchartige Regen mit  
Gewitter innerhalb vier Tagen nieder. Die niedergelegenen Stra-  
ßen sowie sämtliche Keller stehen wieder unter Wasser. In vie-  
len Straßen steht das Wasser über 1 Meter hoch und ist in die  
Häuser eingedrungen. Sämtliche Möbel schwimmen in der Stube  
herum. Da die leichten Lehnhäuser dem Wasser keinen erheb-  
lichen Widerstand werden leisten können, mußten sie teilweise ge-  
räumt werden. Die Feuerwehr wurde bis in die späten Nacht-  
stunden hinein unangeseht alarmiert. Der Blitz schlug mehr-  
mals ein, jedoch glücklicherweise ohne zu zünden. Die Felder und  
Wiesen, die kaum abgetrocknet waren, sind wieder weithin über-  
schwemmt. Die Ernte ist nach der nochmaligen Ueberprüfung  
nunmehr völlig vernichtet. Zu dem schweren Gewitter in der  
Grafschaft Hohenstein wird noch mitgeteilt, daß das ganze Ge-  
biet zwischen Wilsfingerode und Besterode einem gewaltigen See  
gleich. In Wilsfingerode steht das Wasser über 1 Meter hoch auf  
der Straße. In den Straßen von Besterode steht es fast 1,50 Me-  
ter hoch. Am Schwesener wurde Niederkriegel getroffen, wo das  
Wasser einen Stand von 8 Metern erreichte und durch die Fenster

## Tages-Spiegel.

Deutschland hat in London Vorstellungen erhoben wegen  
englisch-italienischen Notenwechsels über Abessinien.

In dem Streit Preußen-Reich wegen Ernennung Dr. Luther  
zum Verwaltungsrat der Reichsbahn versucht die Reichsregie-  
rung zu einer gütlichen Regelung mit Preußen zu kom-  
men; Preußen bleibt aber hartnäckig und will eine gericht-  
liche Entscheidung herbeiführen.

Die Finanzministerkonferenz der deutschen Länder genehmigt  
Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, besonders bei den Bahn-  
bauten.

Cailaux antwortete in der Kammer auf die gestrigen Angriffe  
Blums mit einer ausführlichen Rede, die nicht ohne Ein-  
druck blieb.

Der Kurs des französischen Franken ist am gestrigen Tage wei-  
ter gesunken. In Borsentreisen wird ein weiterer Zusammen-  
bruch erwartet.

Die Sowjetregierung verbietet die Sammlungen für englisch-  
Streikgelder.

Neue Wollenbrüche und Unwetter haben in großen Teilen  
Deutschlands und auch Württembergs großen Schaden ange-  
richtet; in Delitzsch und Umgebung ist die Ernte völlig ver-  
nichtet.

In die Wohnungen eindrang. Zahlreiches Vieh ist ertrunken. In-  
folge eines Dammbrechens konnten die Einwohner nur das nackte  
Leben retten. Aus Worbis wird gemeldet, daß dort durch die Ge-  
walt des Wassers die meisten Straßen aufgerissen wurden. Die  
Straße Nordheim-Nordhausen wurde an verschiedenen Stellen  
überflutet.

## Aus Frankreich.

Vor der Abstimmung des Vertrauensvotums in der  
französischen Kammer.

Am 9. Juli. Die französische Kammerstimmung ist  
auf heute Abend vertagt worden. Die Rede Cailaux hat den  
besten Eindruck hinterlassen. Die Erklärung der Unmöglich-  
keit der Kapitalabgabe zur wirksamen Erfüllung der inneren  
und äußeren Schuldenverpflichtungen erntete besonders  
großen Beifall. Man rechnet damit, daß heute Abend zur Abstim-  
mung geschritten werden kann. Tardieu wird noch nach Schluß  
der allgemeinen Debatte das Wort ergreifen. Die Regierung  
will die Vertrauensfrage über das Gepöfe der allgemeinen Fi-  
nanz stellen, also hauptsächlich über die vorgestrichene Rede Cail-  
aux, in der die Forderung nach Erteilung bestimmter Voll-  
machten enthalten ist. Alles entspricht nach wie vor dafür, daß  
eine schwache Mehrheit zustandekommt, besonders nach der Er-  
klärung des Finanzministers von gestern, wonach das Washin-  
gtoner Abkommen der Kammer zur definitiven Entscheidung nicht  
unterbreitet werden soll. Die republikanisch-demokratische  
Fraktion macht ihre Stellungnahme der Regierung gegenüber  
von einer Vertagung der Ratifizierung des Washingtoner Ab-  
kommens abhängig. Man hat den Eindruck, daß sich ein Teil  
ihrer Mitglieder entweder enthalten, oder aber für die Regie-  
rung stimmen wird.

Die Pariser Presse zum Programm Cailaux.

Am 9. Juli. Die Morgenblätter geben allgemein  
der Meinung Ausdruck, daß, falls sich im weiteren Verlauf  
der Debatte keine unvorhergesehenen Zwischenfälle ereignen,  
die Kammer der Regierung das Vertrauen aussprechen wird.  
Das Echo de Paris meint, das Programm, das die Regie-  
rung gestern entwickelt habe, könne man billigen. Es könne  
zwar Kritik geübt werden, aber in seinen Grundlinien stelle es  
ein festes Gebäude dar. Der Avenir sagt, die gestrige Rede Cail-  
aux sei sehr wirkungsvoll gewesen. Sie werde dazu beitragen,  
daß die Regierung eine Mehrheit hinter sich bekomme. Petit  
Journal ist der Ansicht, Schwierigkeiten würden sich erst ent-  
wickeln, wenn die Frage der Auslandskredite zur Sprache käme,  
da zahlreiche Abgeordnete eine Stabilisierung mit anderen  
Mitteln diesen Krediten vorzögen. Auch bei der Frage der  
Vollmachten könne es zu Zwischenfällen kommen. Eric Reu-  
ville meint, man könne den Unwillen der sozialdemokratischen  
Abgeordneten über den Sachverständigenbericht und über die  
Vorschläge der Regierung verstehen. Die Quotidien vertritt  
die Auffassung, der erste Tag sei in Wirklichkeit eine Enttäus-  
chung gewesen. Er habe zu der früheren Beurteilung nur  
neue hinzugefügt. Die Figaro meint, das Schicksal des Ka-  
binetts werde auf jeden Fall von den Stimmen der gemäßigten  
Parteien abhängen.



## Kleine politische Nachrichten.

Dr. Schacht reist nicht nach Paris. In der Auslands-  
presse sind in der letzten Zeit vielfach Meldungen erschienen,  
nach denen Reichsbankpräsident Dr. Schacht eabsichtige, in der  
nächsten Zeit nach Paris zu reisen, um mit der französischen  
Regierung Verhandlungen über eine Teilnahme der Reichs-  
bank bei einer Unterstützungsaktion für den französischen Fran-  
ken aufzunehmen. Hierzu wird von zuständiger Stelle erklärt,  
daß der Reichsbankpräsident sich gegenwärtig in einem hollän-  
dischen Seebad zur Kur befindet. Er trifft am 15. Juli wie-  
der in Berlin ein, um die Amtsgeschäfte zu übernehmen. Von  
einer Reise des Reichsbankpräsidenten nach Paris ist an zu-  
ständiger Stelle nichts bekannt.

Cool in Berlin. Wie der Vorwärts meldet, hielt sich der  
englische Bergarbeiterführer Cool gestern in Berlin auf, um  
mit den Vertretern der russischen Bergarbeitergewerkschaft über  
die Weiterzahlung von russischen Unterstützungen zu verhan-  
deln.

Verfassungsdebatte im polnischen Sejm. In der Debatte des  
Sejm über die Vorlage zur Verfassungsänderung wurde der Re-  
gierungsvorschlag mit einer großen Mehrheit in der zweiten  
Lesung an die Verfassungskommission überwiesen. Gegen den  
Regierungsvorschlag stimmten die Sozialisten, Kommunisten  
Ultraner und Juden. Im Namen der deutschen Fraktion erklärte  
der Abg. Uda u. a. folgendes: Wir wissen nicht, ob die jetzige  
Regierung bleiben wird. Von dem Schicksal der Vorlage, die  
in der Kommission angenommen werden wird, hängt der Stand-  
punkt der Deutschen ab. Die gegen die Deutschen gerichteten  
Schikanen und Kolonisierung der Ostprovinzen müssen aufhö-  
ren. Die Sicherheit Oberschlesiens muß garantiert werden.  
Das Industriegebiet in Oberschlesien muß unter Regierungs-  
kontrolle deutsch bleiben.

## Aus Deutschland.

Die Rheinlandreise des Reichskanzlers.

U. Köln, 9. Juli. Auf seiner Reise in das Rheinland  
wird der Reichskanzler nach dem Besuch der Städte Köln und  
Düsseldorf am Dienstag Cleve, am Mittwoch Neuß und am  
Donnerstag nachmittags Siegburg besuchen. Von Siegburg aus  
begleitet sich der Reichskanzler nach Köln zurück, von wo er am  
Donnerstag Abend im D-Zug nach Berlin zurückreisen wird.  
In Begleitung des Reichskanzlers wird sich nach den bisherigen  
Dispositionen der Oberpräsident der Rheinlandsprovinz, Dr.  
Fuchs, befinden.

Die Reichstagsabgeordneten auf der Geselei.

U. Düsseldorf, 8. Juli. Die Reichstagsabgeordneten, die  
am gestrigen Mittwoch die große Ausstellung besichtigten, ver-  
einigten sich abends in der Festhalle zu einem gemeinsamen  
Essen, bei dem der Geschäftsführer der Ausstellung, Geheimrat  
Prof. Dr. Schloßmann die Abgeordneten begrüßte. Er gedachte  
dabei der reichen Spende der Reichsregierung in Höhe von  
60 000 Mark, die die Ausstellung als Lotteriesteuer wieder mit  
200 000 Mark zurückzahlen soll. Geheimrat Schloßmann wies  
dann noch darauf hin, daß das gute Gelingen der Ausstellung  
nur dadurch erreicht worden sei, daß für das große Ziel alle  
kleinen Sonderinteressen zurückgestellt wurden. Abg. Prälat  
Dr. Schreiber erklärte darauf, in begeistertsten Worten, daß man  
von der Ausstellung den Eindruck bekomme: Im Anfang war  
die Tat. Wir erblicken hier mit Staunen das aufgeschlagene  
Buch des deutschen Wiederaufbaus und haben das Gefühl, daß  
Deutschland wieder wächst und unser Volk sich wieder verbündet.  
Deutschland beweist hier, daß es das Transitland der europäi-

schen Kultur ist, und damit ist Düsseldorf nicht nur der Brücken-  
kopf am Rhein, sondern auch der Brückenkopf zum Kulturver-  
kehr Europas geworden. Wir wollen den Optimismus und das  
realistische Empfinden mitnehmen, daß wir reinste künstlerische  
Formen hier gefunden haben. Abg. Dr. Schreiber schloß mit  
dem Wunsche für das Blühen, Wachsen und Gedeihen Düssel-  
dorfs. Darauf wurde das Deutschlandlied gesungen.

## Ausland.

Zum Abschluß des Solotkongresses.

U. Prag, 8. Juli. Der Solotkongress hat seinen Abschluß ge-  
funden. Noch nie hat Prag so viele Menschen beherbergt, als in  
den drei Festtagen des Solotkongresses. Täglich sind etwa 150 000  
Menschen zum Stadion, dem Schauplatz der Aufführungen, ge-  
pilgert. Das Fest hatte an sich einen mehr militärischen als  
turnerischen Charakter. Etwa 400 Mann jugoslawisches Mi-  
litär in voller Kriegsausrüstung marschierten im Festzug, dem sich  
außerdem 354 slowakische und 46 andere auswärtige Gäste ange-  
schlossen hatten. Im ganzen marschierten im Festzug gegen 50 000  
Solots und gegen 11 000 Frauen. Den Schluß bildeten 700 Mann  
Solotkrieger. 650 Fahnen schmückten den Zug, der von 58 Mu-  
sikkapellen begleitet wurde. Vor dem Hauptmal wurde eine  
kurze Feier gehalten, zu der der Präsident mit dem Kronprinzen  
Nicolaï von Rumänien und Vertreter aller Gesandtschaften  
mit Ausnahme der deutschen, der österreichischen, der ungarischen,  
der spanischen, der polnischen und der italienischen, sowie die De-  
legierten der Städte Paris und London erschienen waren.

Schwere Beschuldigungen gegen das skandinavische Kabinett.

U. Oslo, 8. Juli. Die radikalsozialistischen und kommuni-  
stischen Kabinettsmitglieder beabsichtigen, eine Anzahl Minister  
des ehemaligen konservativen Kabinetts Berge wegen schlechter  
Geschäftsführung vor das Reichsgericht zu bringen. Der Anklage  
liegt folgender Tatbestand zugrunde: Das Kabinett Berge hat  
vor ein paar Jahren der später zusammengebrochenen Handels-  
bank 25 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt, was dem  
Storting erst nach Deffnung der Geheimakten durch das Links-  
kabinett Nowinke bekannt wurde. Diese 25 Millionen sind  
verloren gegangen. Ein Komitee des Storting hehandelt die An-  
gelegenheit seit dem Frühjahr 1926. Von den jetzigen Mini-  
stern werden dabei der Kriegsminister Wefring und der Arbeits-  
minister Denber von der Anklage betroffen. Die Rechtspleiten  
drohen damit, daß auch später das Kabinett Nowinke unter  
Anklage gestellt werden soll, falls der Anklagebeschluß vom  
Storting angenommen werden sollte.

## Aus aller Welt.

Einfurzlatatrophe bei Augsburg.

Wie der Lokalanzeiger aus Augsburg meldet, suchten am  
Mittwoch Nachmittag in Bernheim am Wald etwa 40 Per-  
sonen, Männer, Frauen und Kinder, vor einem Gewitter Schutz  
und suchten vor dem Regen in eine leerstehende Turnhalle.  
Infolge eines Blitzschlages stürzte die Siedelmauer der Turn-  
halle ein und begrub die Schutzsuchenden unter sich. 14 Per-  
sonen wurden durch herabstürzende Mauerstücke schwer verletzt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. Juli 1926.

Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat den Bezirksnotar auf gehobener  
Stelle Gustav Kraut in Brackenstein seinem Ansuchen gemäß  
an das Bezirksnotariat Calw versetzt.

## Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

Westermann hob lächelnd die Hand. „Oh, das hat nichts  
zu sagen, darüber können wir später sprechen. Ich sehe die  
Sachen dann vielleicht einmal durch. Aber, was wollte  
ich sagen, hast du Zeugnisse?“

Thomas Hüglin bekam einen roten Kopf. „Da muß ich  
wie eben antworten, teils ja, teils nein. Man ist da drüben  
nicht überall so genau wie hier.“ Wieder hob der andere  
lächelnd die Hand. „Schon gut, Hüglin, ich würde dich  
vielleicht auch ohne so einen Wisch nehmen. Aber“, und  
mit einem Mal wurde sein Gesicht ernst, „in diesem Fall  
müßte ich dein Ehrenwort darüber verlangen, daß dein  
Leben in der Zwischenzeit durchaus einwandfrei verlaufen ist.“

Und als Thomas auffahren wollte, fuhr er mit erho-  
bener Stimme fort: „Das soll kein Mißtrauensvotum für  
dich sein, lieber Freund, aber du mußt andererseits berück-  
sichtigen, daß dein Leben sich doch einige Jahre hindurch  
in etwas abenteuerlichen Bahnen bewegt hat, in denen sehr  
leicht einmal auch ein bisher durchaus honoriger Mensch aus  
dem Sattel fliegen kann. Nicht wahr, das siehst du doch ein?“  
— Hüglin zuckte die Schultern. „Und ob ich das einsehe!“  
Dann aber richtete er sich entschlossen auf.

„Nun gut, Westermann, ich gebe dir also mein Ehren-  
wort!“ sagte er mit bestimmter und fester Stimme. „Hast  
du sonst noch Bedingungen?“ Der Gefragte schüttelte den  
Kopf. „Ein Vierteljahr Probezeit vielleicht! Dann feste An-  
stellung als zweiter Ingenieur der Hütte. Dreihundert Mark  
monatlich. Später auch mehr. Den Vertrag können wir in  
den nächsten Tagen ja einmal zusammen durchgehen, ehe ich  
ihn dem Vorstand zur Genehmigung vorlege. Aber ich denke,  
ein Lächeln flog über das ruhige Gesicht, „von der Seite  
werden uns keine Einwendungen gemacht werden.“

Thomas Hüglin war wie vor den Kopf geschlagen. Er  
garte erwartete, in irgend einer untergeordneten Stellung als  
Monteur oder Obermonteur Beschäftigung zu finden. Die  
gemachten Aussichten raubten ihm bald den Atem. „West-  
ermann“, sagte er, und die mühsam zurückgehaltene Erregung  
lang durch seine Worte, „ich danke dir herzlich für dein  
Vertrauen; du sollst es nicht zu bereuen haben.“ Der aber  
kehrte ab. „Lak doch. Süalin, ich weiß doch von der

Hochschule her, daß du tüchtig was los hast. Dazu kommen  
die Erfindungen, von denen du sprachst, und denen wir, jetzt  
kann ich's sagen, natürlich näher treten werden, ergo: ich denke,  
die Hütte macht ein gutes Geschäft mit dir.“

Fest schüttelten die beiden Männer sich die Hand. Die  
alte Freundschaft war neu besiegelt. Nach einer Weile, wäh-  
rend des Direktors Auge kritisch das etwas abgenutzte  
Touristenhemd seines neuen Untertanen gemustert hatte, fuhr  
er fort: „Verzeihe, lieber Hüglin, wenn ich da eine Indis-  
kretion begehe, aber ich glaube, vermuten zu dürfen, daß du  
den Wunsch haben wirst, dein Äußeres für deine hiesige Tätig-  
keit neu aufzurüsten. Es wird dir also wohl angenehm sein,  
wenn ich dir dein Gehalt für die ersten zwei Monate schon  
jetzt vorschubweise gebe.“ Damit schritt er zum Kassenschranz,  
entnahm ihm die Scheine und ließ sich darüber von Thomas  
eine kurze Quittung ausstellen, die er dann in den Geld-  
schrank einschoß. „Nun noch eins. Wohnen wirst du ein-  
weilen drüben in Westhausen müssen, später, wenn etwas frei  
wird, kannst du ja hier ins Beamtenhaus ziehen. Die Mahi-  
zeiten nehmen die unverheirateten Herren hier im Kasino, da  
findest du dann auch Gesellschaft. Ich werde dich in  
den nächsten Tagen einmal dort bekannt machen. Hoffentlich  
wird's dir da gefallen.“

Auf alle diese Ratsschläge und Ermunterungen garte  
Thomas Hüglin nur immer ein ganz mechanisches Kopf-  
nicken. Er war wie betäubt. Zu schnell, zu unerwartet war  
diese Wendung zum Guten gekommen, und wenn er daran  
dachte, daß er von heute an wieder ein Dach über dem Haupt-  
te, daß er ein gemächliches Heim haben würde, daß sein Leben  
aus der Irre und der Ferne nun einsinken würde in ruhiger,  
achtbare, arbeits-, aber auch segensreiche Bahnen, dann war  
ihm, als wäre das alles nur ein seltsam Träumen gewesen.  
„Na, komm' nur ruhig wieder zu dir!“ hatte der Freund  
gelacht, als er sein fahriges Gesicht gesehen, und hatte  
ihm zum Abschied noch einmal kräftig die Hand geschüttelt.

Aber dann stand er draußen unter dem breiten, statisch  
in Haufsteinen ausgeführten Bogen der Haupteinfahrt und  
wachte nimmer, wie er dahin gelommen sei. Mißtrauisch tastete  
seine Hand über die innere Brusttasche seines Touristenfadetts,  
aber als er unter den Fingern das Knistern der blauen Scheine  
fühlte, da huschte mit einem Male ein Strahl der Freude über  
sein Gesicht: er war nun endlich zur vollen Wirklichkeit erwacht.  
Da stürzte er mit jubelndem Lachen an dem verblüfften  
ihm nachschauenden Pförtner vorbei in den hellen Sonnen-  
brand der Straße. Die lag da, blendend weiß vom mullmau-

## Reichsjugendwettkämpfe.

Ein frohbewegtes Leben und Treiben ist seit einiger Zeit in  
vermehrtem Maße in der Turnhalle und auf dem Brühl wahr-  
zunehmen; gilt es doch bei den Höheren Schulen, den Körper zu  
stählen und ihn geschmeidig zu machen für die morgen auszutran-  
genden Reichsjugendwettkämpfe. Da will jeder Mitwirkende ge-  
rüstet sein und seinen Mann stellen. Ist sich doch unsere deutsche  
Jugend der hohen Aufgabe bewußt, dem Vaterlande ein starkes  
Geschlecht zu stellen. Die Übungen finden morgen vor- und nach-  
mittags auf dem Brühl und in der Turnhalle statt. Frühmor-  
gens um 6½ Uhr werden die auswärtigen Schüler und Schüle-  
rinnen mit Pfeifern und Trommlern am Bahnhof abgeholt und  
auf den Spielplatz begleitet. Nachmittags findet ein Zug von  
der Hermannstraße durch den Zwinger, die Markt- und Leber-  
straße auf den Brühl statt.

Die Nikolauskapelle.

Seit der Einweihung der Kapelle ist ein starker Besuch zu ver-  
merken. Es ist ein glücklicher Gedanke, die Kapelle bei Tage offen  
stehen zu lassen, damit jedermann Gelegenheit hat, das stim-  
mungsvolle Innere anzusehen und auf sich wirken zu lassen. So-  
wohl Einheimische wie auch Fremde besichtigen zahlreich die Ka-  
pelle und sehen sich besonders das Mittelfenster und die mancher-  
lei Wappen an. Die Ansichten über das Anbringen der vielen  
Wappen und die heraldische Gestaltung derselben lauten ganz  
verschieden, je nach der Einstellung des Beschauers. Sowie aber  
ist sicher, daß die Ausführung durchaus gelungen ist und daß die  
Stadt sich darüber freuen kann, ein solch schwebendes und neu  
wiederhergestelltes Kleinod zu besitzen. Jeder Einwohner sollte  
einen Stolz darin sehen, die Fremden auf die Schönheit der Ka-  
pelle aufmerksam zu machen und dem Schmuckstück jede Schonung  
angebeihen zu lassen. — Unseren Ausführungen fügen wir noch  
bei, daß bei den Arbeiten an der Kapelle auch F. L. Schner-  
meister Essig und die Baufirma J. Ueber beteiligt  
waren.

Zweck und Ziele der Gemeinschaft der Freunde.

Die Gemeinschaft der Freunde hatte auf Mittwochabend eine  
Versammlung in den Saal der Brauerei Dreiß einberufen. Der  
Vertreter der Gemeinschaft, Karl Haag, eröffnete die Versammlung  
und gab zunächst seiner Freude über den zahlreichen Besuch Aus-  
druck. Hierauf kam er zunächst auf die gegen die Gemeinschaft ge-  
richteten Angriffe zu sprechen, um jedoch in eingehender Weise  
Zweck und Ziele der Gemeinschaft, überhaupt das ganze Werk der  
Freunde zu erläutern. Er behandelte zuerst die allgemeinen  
Grundsätze der Gesellschaft, die Geldhergabe, das „An-die-Rei-  
kommen“ der Bauparier, den Geschäftsplan und die mathema-  
tische Prüfung desselben, die Herbeischaffung weiterer Baugelder,  
die tatsächlichen Gesamtleistungen von Bauparieren der schwä-  
chesten Zahlungsgruppe und die Werbearbeit der Gemeinschaft, hier-  
auf zeigte er an einer Reihe von Beispielen, welche Pflichten und  
Rechte der Bauparier auf sich nehme. Die Beispiele wurden so  
ins einzelne durchgesprochen, daß sich jeder Zuhörer ein ganz kla-  
res Bild über die Wirkung eines Baupariervertrags machen konnte.  
Der Vortragende wick keiner Frage aus. Von selbst sprach er sich  
aus über die Frage der Sicherheit, über die Einrichtung der Ge-  
meinschaft als Gesellschaft mit beschränkter Haftung und über die  
heikelste Frage: Wann kommt der letzte Bauparier an die Reihe?  
Besonders wertvoll waren seine Ausführungen über die frühere  
Auslosung und die jetzt eingeführten Geldzuteilungsgruppen,  
Maßgebend für den Erhalt der Bausumme sei die Leistung und  
die Zeit. Bis einschließlich März seien 4½ Millionen Baugelder  
zu dem billigen Zins von 5 Prozent zuzüglich 1 Prozent Tilgung  
ausbezahlt worden. Am 15. Juli stehen wieder 1½ Millionen  
Mark zur Auszahlung an etwa 100 Bauparier bereit. Die Zahl  
der Bauparier beträgt gegenwärtig 17 000. Der Vortragende  
ernte mit seinen klaren Ausführungen reichen Beifall. Er be-  
antwortete dann noch in entgegenkommender Weise eine Reihe  
von aufgestellten Fragen. Eine eigentliche Aussprache fand nicht  
statt.

Staub in der zitternden Hitze des Mittags, und die jungen  
Bäumchen rechts und links gaben dem Schatten noch Kühlung.  
Aber Thomas Hüglin, dem der Schweiß in schweren  
Tropfen vom Gesicht perlte, säßte trotzdem nicht den lästigen  
Dunkel dieser stehenden Sonnenglut; mit hellen, lächelnden  
Augen umfaßte er das lebenswarme Bild, das sich vor ihm  
aufst, diese weiten, wogenden Ährenfelder, auf denen die  
Sonne gleißte und flimmerte, die weiten, saftgrünen Wiesen  
und dort in der Ferne das blauschimmernde Band der  
wälderumrauchten Berge. Ihm war die Heimat nie so schön  
erschienen, nie so jauchzend und lodern, wie in diesem Augen-  
blick, wo das Glück sich aufgemacht und den Heimkehrer  
an ihrer Schwelle empfangen hatte.

Vor ihm erglänzten die Fenster der kleinen Station  
in silbrigen Windungen schlängelte sich auf schmalen Böschung  
der schimmernde Schienenstrang durch die gelben und grünen  
Farben der Felder und Weiden. Da schaute Thomas Hüglin  
sich um, und seine suchenden Augen überflogen das Werk, dem  
er fürs erste seine Kraft verkauft hatte. Wuchtig, in seiner  
ganzen Größe mitten hineingesetzt in diese lachende  
Natur, lag es da mit seinen hochgradigen, ruhgeschwärtzten  
Schloten und Hallen, mit seinen Bohrtürmen und Schacht-  
häusern, mit dem freundlichen Rot der Dächer seiner Ro-  
loniehäuser und Bureaus. Ein dumpfes Sämmern und Säusen  
durchzitterte die Luft, und in die grauen Rauchschichten, die im  
breiten Schwaden über der Hütte lagerten, züngelten im strah-  
lenden hellen Tag fahlweiß die Stiefelkappen der Hochöfen.  
Aber wenn erst die dunkle Nacht der Ebene lag, dann  
mußte das gluten und lodern, wabern und aufflammen, wie  
wenn der Erdgeist entseßelt seinem Grabe entstieg; wie  
Riesenschatten mußten diese bälteren, trübjigen Gebädekom-  
plexe sich dann abheben vom sternüberlärten Abendhimmel.  
Wie der Leib einer Riesenspinne lag es da, dieses Werk, die  
weiten, im Sonnenschein vielfach leuchtenden Schladenschäden  
wie vielgliedrige Beine weit hinausgeschoben ins bunte Ge-  
lände. Und doch war das Herz dieser Erde, das stetig  
pochende, rastlos arbeitende Herz, das starke, immer neue  
Wunder spendende Herz, und wie köhig und gewaltig, wie  
drohend und glutend es auch scheinbar dalag, willig, ohne  
Murren, gab es seine Reichthümer hin für die Menschheit,  
denn Menschengeist und Menschenville war doch noch stärker,  
noch gewaltiger. Die Elemente waren gefesselt, waren willige  
Sklaven geworden, denen der Mensch den Fuß auf den aua-  
tischen Boden gesetzt hatte im Kampfe der Arbeit.

(Kontinuation folgt.)



Hirsau, 7. Juli. Das Bezirkskirchfest, das hier am ersten Sonntag stattgefunden hat, klang gestern Abend in feiner Weise aus in einer nochmaligen Aufführung: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Das war geradezu eine weisebelle Stunde. Nicht nur empfand man im dämmrigen Abend besonders lebhaft, wie das ergreifende Bild von den Seelenkämpfen eines Wahrheitsfinders in den Rahmen der stimmungsvollen Umgebung, der Klostermauern sich einfügte; auch die Spieler selbst (von christlichen Jugendvereinen Gallos), ganz besonders der Darsteller der Hauptrolle, aber auch die Gruppen der Pilger und Wallfahrerinnen, hatten sich einig in ihre Rolle eingelebt und mit Verständnis und Hingabe ein Bild aus vergangenen Zeiten vor den Augen der Zuschauer wiederzuleben lassen. Dem feinsinnigen Verfasser des Stücks wie den Mitwirkenden, die sich eifrig und freudig in den Dienst der Sache gestellt hatten, verdanken die Zuschauer eine Stunde edlen Genusses und starker Wirkung.

Dietelsheim, 8. Juli. Der hiesige Turnverein beteiligte sich am letzten Sonntag am Gaulturnfest des Würm-Schönbuch-Gaues in Renningen und errang beim Vereinswettbewerb, bei sehr starker Konkurrenz, einen 2h-Preis. Im Einzelwettbewerb erhielten folgende Mitglieder Preise: Oberstufe 10-Kampf: Karl Stahl 6. Preis; Unterstufe 10-Kampf: Eugen Weinbrenner 3. Preis, Wilh. Hensel 14. Pr., Wilh. König 15. Pr., Friedr. Stahl 17. Pr., Ernst Lohre 19. Pr. Jünglinge, 10-Kampf: Karl Repphun 41. Preis und Paul Rathfelder 42. Pr. Mit frischem Mut kann der Verein seiner am 29. August ds. Js. stattfindenden Jahreshauptversammlung mit Gauspieltag — entgegensehen.

St. Sigmaringen, 8. Juli. Wie überall, so hält auch hier der Bubiopf seinen Einzug. In den letzten Tagen ließ die hübsche Bedienung eines hiesigen Cafés ebenfalls die Haare scheeren. Ihre Herrin hatte aber dafür kein Verständnis und sprach die sofortige Entlassung aus, obwohl sie schon über drei Jahre treu gedient hat. Sie muß nun ihren „Fortschritt“ schwer büßen.

St. Clems M. Urach, 7. Juli. Ein hiesiger Radfahrer hatte auf die obere Verbindungsstange seines Rades den sechs-jährigen Knaben des Fabrikarbeiters Hau gefest. Beim Ueberholen eines Fuhrwerkes blieb er hängen. Das Kind wurde vom Rad geschleudert und kam unter die Räder des Fuhrwerks zu liegen, sodaß ihm beide Beine abgefahren wurden. Noch in der gleichen Nacht starb das Kind.

St. Oberstadion M. Ehingen, 7. Juli. Das zweieinhalb-jährige Söhnchen des Bauern Josef Zieher fiel kurz vor einer etwa 30 Meter langen Dohle in die reichenden Fluten des Hochwassers in der Ortsstraße und verward darin. Wie durch ein Wunder konnte jedoch das Kind am Ausgang der Dohle wieder unverletzt dem unheilvollen Bad entrisen werden.

St. Waukeuren, 7. Juli. Seit einiger Zeit treiben wieder Wilderer im hiesigen Bezirk ihr Unwesen; es wurde vor einigen Tagen ein Reh in einer Schlinge verendet im Walde aufgefunden. Ganz abgesehen von der Gemeinheit eines solchen Tiererschänders — denn ein in der Schlinge gefangenes Tier geht oft nach längerer Zeit erst unter Erbdüsung großer Qualen ein — ist das Fleisch eines solchen nicht mehr zu gebrauchen, da es bei warmen Bitterungsverhältnissen dem Verderben ausgesetzt und ungenießbar ist.

St. Mm, 7. Juli. Große Viehtransporte finden zur Zeit auf der Bahn statt. Anscheinend gericht es den Landwirten an Futter, weshalb sie ihr Vieh abstoßen. In vergangener Nacht wurden gegen 100 Wagen mit Vieh, die vom Allgäu kamen, vom hiesigen Bahnhof nach Stuttgart geleitet.

St. Bargau M. Gmünd, 7. Juli. Am Karfreitag 1914 nachmittags ist das Bohn- und Dekonomiegebäude des Georg W. hier abgebrannt. Damals nahm man Kurzschluß an und der Abgebrannte erhielt seine volle Versicherungssumme ausbezahlt und baute sich ein neues Haus. Im Jahre 1918 hat W. seinem besten Freunde anvertraut, daß er eine Felle in die Ständerung der elektrischen Leitung steckte, wodurch Kurzschluß entstand und sein Unwesen in Brand geriet. Erst jetzt bekam W. am Bierisch mit seinem Freund Händel, wobei letzterer den W. einen Brandstifter und Hausanzünder hieß. Die Landjäger forschten nach und W. gab die Sache zu. Ein gerichtliches Nachspiel wird nicht ausbleiben.

St. Voplingen M. Neresheim, 7. Juli. In einer Mühle unterhalb der Stadt stimmte die Ansicht des Besitzers mit der eines Knechtes nicht ganz überein. Der gekränkte Knecht trat sich nun zunächst in einer Wirtshausstube den nötigen Mut an. Gegen 1 Uhr nachts kehrte er auf das Anwesen zurück und schlug dort etwa 30 Fensterscheiben ein, worauf er den Besitzer von seiner Ansicht, die Stellung zu verlassen, gebührend in Kenntnis setzte. Dieser hielt drei Paar dem Knecht gehörige Schuhe als Scharbenerfah zurück, worauf der Knecht berechnete: 3 Paar Schuhe gleich 1 Pferd. Gefragt getan, nahm ein schweres Zugpferd am Halfter aus dem Stall und zog damit ab. Er sollte sich jedoch des neuen Besitzes nicht lange erfreuen, denn unweit der Mühle Vieh er der vom Müller verständigten Landjägersmannschaft in die Hände. Das Pferd wurde ihm abgenommen und er dahin gebracht, wo zu allerlei Ueberlegung reichlich Zeit vorhanden ist.

St. Gaildorf, 8. Juli. Ein dem Trunke ergebenere Landwirt von der Ruppertshofer Gegend hat von seinem Nachbar ein Pferd unter dem Vorwand geliehen, in der Nähe von Gaildorf Waren zu holen. Dieses Entgegenkommen hat er damit belohnt, daß er das Pferd in Gaildorf um einen mäßigen Preis verkaufte und ein Teil des Erlöses im Beisein von leicht zugänglichen Personen verpackte. Durch sofort erstattete Anzeige konnte der Beschuldigte in einem Ort der Nähe Gaildorfs ergriffen und der Rest des Geldes, sowie das Pferd sicher gestellt werden.

St. Schwaigern, 8. Juli. Der Gemeinderat beschloß, zur Deckung des Defizits im Etatjahr 1925/26 in Höhe von 57 000 M. die Umlage von 16 auf 18 Prozent zu erhöhen. Weiter beschloß der Gemeinderat eine Schuldaufnahme von 80 000 M. zur Bezahlung der Steuerrückstände in Höhe von 24 000 M. und für die Erstellung eines Krlegerdenkmals.

#### Wetter für Samstag und Sonntag.

Die Luftdruckverteilung ist sehr ungleich. Süddeutschland liegt immer noch im Bereich vom Tiefdruck. Für Samstag und Sonntag ist immer noch unbeständiges, zeitweilig bedecktes und auch regnerisches Wetter zu erwarten.

\*

Beim Arzt. Ein Mädchen von den Fildern kommt zu einem vielbeschäftigten Arzt in der Hauptstadt. Nachdem beinahe zwei Stunden in dem Wartezimmer abgeseffen sind, darf die Schönheit vom Lande in das Sprechzimmer eintreten. Der Arzt sitzt am Schreibtisch und rezeptiert auf Mord und Brand. „D' Mutter schickt me“, beginnt das Mädchen, wird aber sofort von dem Arzt unterbrochen: „Schon recht, gehen Sie nur hinter die spanische Wand in der vorderen Ecke und ziehen Sie sich einstweilen aus, bis ich voll mit der Schreibarbeit fertig bin“, sagt der Arzt. Das Mädchen gehorcht. Nach einigen Minuten dreht sich der Arzt auf seinem Schreibtisch um und ruft: „Nun wo fehlts?“ Und die Schöne guckt verschämt hinter der spanischen Wand vor und sagt: „D' Mutter schickt me und läßt froga, ob mer em Herr Doktor uf da Herbst wieder 25 Krauthäuple bringe darf?“

#### IN DER TAGESZEITUNG

wird die Anzeige gesucht. Auf dieser Tatsache beruht der Erfolg jeder Anzeigenreklame

#### IN DER TAGESZEITUNG

### Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,87 Mk.
100 franz. Fr.	10,97 Mk.
100 schweiz. Fr.	81,40 Mk.

#### Stuttgarter Börsenbericht vom 8. Juli.

Die Börse lag heute ziemlich fest und die Kurse bewegten sich nach aufwärts. Ein Teil der Kursgewinne ging allerdings später wieder verloren.

#### Produktenbörsen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern E. B.

#### Stuttgarter Landesproduktbörse vom 8. Juli.

Der Getreidemarkt verkehrt in fester Haltung. Die Preise sind unverändert: Auslandsweizen (ab Mannheim) 30,75 bis 33,25; würt. Weizen 28—50; Sommergerste 18—21; Roggen 19—20; Hafer 18,50—20—50; Weizenmehl 44,50—45,50; Brotmehl 34,50—35,50; Kleie 8,75—9,25; Wiesenhue aller Ernte 6,50—7,50; neue Ernte 6—7; Kleeben alte Ernte 7,50 bis 8,50; neue Ernte 7—8; drahtgepreßtes Stroh 5—5,50 M. per 100 Kilos.

#### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 8. Juli.

Dem Donnerstagsmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 7 Ochsen, 7 Bullen, 59 Jungbullen, 50 Jungriinder (unverkauft 5), 21 Kühe, 351 Kälber, 427 (6) Schweine. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 50—54 (letzter Markt 50—54); 2. 41—48 (unverändert); Bullen 1. 49—51 (unverändert); 2. 42—48 (43—48); Jungriinder 1. 52—56 (53—56); 2. 44—50 (45—50); 3. 40—43 (40—44); Kühe 1. 34—45 (unv.); 2. 20—32 (unv.); 3. 14—18 (unv.); Kälber 1. 68—71 (unv.); 2. 61—66 (62—66); 3. 50—60 (unv.); Schafe 80—84 (unv.); Schweine 1. 74—75 (75—76); 2. 73—74 (74—76); 3. 72—73 (72 bis 74); 4. 70—72 (unv.); Sauen 54—62 (54—65) Marktverlauf: langsam.

#### Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 28—40 M. — Bisingheim: Milchschweine 20—38, Läufer 52 M. — Voplingen: Läufer 50—67, Saugschweine 30—45 M. — Ellwangen: Milchschweine 30—40, Läufer 50—60 M. — Güglingen: Milchschweine 30—43, Läufer 48—80 M. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 30—50, Läufer 70 bis 110 M. — Ravensburg: Ferkel 26—38, Läufer 45—70 M. — Saulgau: Ferkel 34—40, Läufer bis 100 M. das Stüd. Ehingen: Farren 420—500, Kühe 430—480, Kalben 450—500, Jungvieh 180—275 M. — Laupheim: Kälber und Böschen 210 bis 320, Kalben 530—580, Farren 350 M. — Reutlingen: Ochsen 600 bis 880, Kühe 230—580, Kalbinnen 500—680, Rinder 300—460, Jungvieh 190—300 M. — Waldsee: Kalben 350—550, Jungvieh 170—250 M., je das Stüd. Buchau: Milchschweine 33—37 M. — Ehingen: Ferkel 30 bis 40, Läufer 50—65, Mutterchweine 200—250 M. — Horb: Milchschweine 30—46 M. — Laupheim: Mutterchweine 170—220, Ferkel 30—40, Läufer 60—70 M. — Niederstetten: Saugschweine 32 bis 45 M. — Neuhausen a. F.: Milchschweine 35—42, Läufer 60 bis 130 M. — Oberstfeld: Milchschweine 30—52, Läufer 68 M. — Reutlingen: Milchschweine 30—48, Läufer 60—90 M. — Waldsee: Milchschweine 30—40 M. das Stüd.

#### Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 30. Juni 1926 der Milzbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft, die Maul- und Klauenseuche in 17 Oberämtern mit 22 Gemeinden und 138 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf die Räude der Schafe in 7 Oberämtern, 11 Gemeinden, 20 Gehöften, die Kopfkrankheit der Pferde in 19 Oberämtern, 31 Gemeinden, 33 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 20 Oberämtern, 29 Gemeinden, 31 Gehöften, und die Geflügelcholera in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft.

#### Allgäuer Butter- und Käsebörsen in Kempten.

Butter 1. Sorte 148, 2. Sorte 136, Nachfrage gut; Weiskäse 20 Prozent Fettgehalt, schöne Ware 36—38, Nachfrage ruhig; Allgäuer Emmentaler 45 Proz. Fettgehalt 108—125, Nachfrage normal.

#### Württ. Holzverkaufserlöse.

Bei den neuerdings aus den württembergischen Staatswaldungen abgehaltenen Holzverkäufen wurden nachstehende Erlöse erzielt: Forstamt B a j n d t für 562 Hfm. Fichten- und Tannenstammholz 107 Prz. und für 109 Hfm. desgl. 104 Prz.; Forstamt T u t t l i n g e n für 106 Hfm. desgl. 105 Prz., für 226 Hfm. desgl. 110 Prz., für 628 Hfm. desgl. 109 Prz., für 18 Hfm. Fichten 105 Prz. und für 27 Hfm. Fichten 101 Prz.; Forstamt H a h e n b e r g (Ellwangen) für 184 Hfm. Fichten- und Tannenstammholz 112 Prz. der Landesgrundpreise; Forstamt E l l w a n g e n für 1784 Stück Nadelholzstangen und zwar fichtene Gerüststangen 2,25 M., Bauftangen Kl. 1a 1,65 M., Kl. 1b 1,20 M., 2. Kl. 75 Pfg., Hagstangen 1. und 2. Kl. 67 und 45 Pfg. je Stück, im Durchschnitt 75 Prz. der Grundpreise.

#### Holzverkäufe.

Freudenstadt: Bei dem Beigeholzerkauf des Forstamts Freudenstadt wurden ausbezahlt 246 Nm. Beigeholz und 136 Nm. tannene Brennrinde. Erlöse wurden je Nm. Fichten- und Tannen-Papierroller 2. Klasse 13,50 M., 3. Kl. 11 M., Anbruchspalter 13 bis 75 M., Brennholz: buchenes Klotzholz 10 M., Nadelholz: Scheiter 11,25 M., Prügel 9,42 M., Anbruch 8,62 M. Brennrinde 5,72 M., Durchschnittserlöse 118 Prz. der Forstpreise.

Die örtlichen Weinhandelspreise hängen sehr merklich nicht an den Barzen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wertschöpfenden Verarbeiten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

## Kirchliche Nachrichten.

#### Evang. Gottesdienst.

am 6. Sonntag nach Dreiein., 11. Juli. B. L.: 49. 8 Uhr: Frühgottesdienst (Jugendgottesdienst), Stadtvikar Braun. 10 Uhr: Predigt, Stadtpf. Lang. Eingangslied 109 „Walte, walte“.

#### 11 Uhr: Sonntagschule.

1 Uhr: Christenlehre (Töchter 1. Bez.) Abends 8 Uhr in der Kirche Kirchenkonzert (s. besondere Anzeige). Donnerstag, 15. Juli, 8 Uhr: Bibelstunde.

#### Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Juli.

8 Uhr: Frühmesse mit Homilie. 10 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre. 2 Uhr: Andacht.

Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.

Mittwoch, 9 Uhr: Gottesdienst in Bad Teinach.

#### Gottesdienst der Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 11. Juli.

Vorm. 10 Uhr: Predigt, Pföher. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Bericht über die Jahreskonferenz.

Mittwoch, 9 Uhr: Bibel-Gesellschaft.

#### Stammheim.

Vorm. 10 Uhr: Predigt, Hof. Nachm. 2 Uhr: Predigt, Pföher.

Mittwoch, 9 Uhr: Bibelstunde, Pföher.

## Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.

#### Zur Warnung für die Beerenjäger im Bezirk Calw.

Auch die bescheidenen Freuden des Beerenjägers können gründlich vergällt werden, das haben wir gestern bis zur Reize ausgelöst. — In einer Gemeinde des Bezirks ist das Beerenjagen nicht verboten. So zogen wir, ein Trupp von 10 Leuten, in den Wald. In bester Stimmung wünschte man den Einwohnern: „Guten Morgen, auch schon munter!“ Verschiedentlich wurde das mit einem derben Ausdruck beantwortet. All die finsternen und mürrischen Gesichter gaben unerbittlich zu erkennen, daß unser nicht der beste Willkommen war. Die Abnung bestätigte sich. Am Plaze angelangt, prasselte ein Regen der gemeinsten Schimpfprober auf uns nieder, der dem Munde einer etwa 70jährigen Frau entfloß, ihren Kindern und Enkeln war somit das Beispiel zu lobenswerter Nachahmung gegeben. Die stillschweigende Verachtung, die wir zu Tage legten, steigerte die Wut dieser Leute, man trieb uns mit armseligen Prügelein tiefer in den Wald. Heute noch ist es uns unerklärlich, daß kein Handgemenge entstand. Daß es in jenem schmunden Dörfchen sehr ehrenwerte Leute gibt, steht außer Frage und im Hinblick auf diese, wollen wir nicht alle verurteilen; wenn aber diejenigen, die sich mit diesem Artikel getroffen fühlen müssen, noch einen Funken Anstand in sich tragen, so wird ihnen ihr Vorgehen die Röte ins Gesicht treiben. Wie kann ein Volk von Einigkeit und Brüderlichkeit sprechen, wenn bei den nächsten Bezirksnachbarn ein solch kraffer Egoismus zu Tage tritt.

Es kann der Frommste nicht im Frieden leben,

Wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Einige Calwer Frauen und Töchter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. W. Oberpräzeptor J. Baenschle.





# Amtl. Bekanntmachungen.

Calw.

## Aufruf betreffend die Anmeldung zur Gebäudebrandversicherung.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß werden die Gebäudebesitzer des Gemeindebezirks aufgefordert, Gebäude, die neu errichtet und noch nicht zur Brandversicherung angemeldet oder eingeschätzt oder die abgebrochen worden sind, ferner solche im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen in der Bauart oder im Gewerbetriebe, welche infolge notwendig gewordenen anderweitiger Klasseneinteilung auf den Brandversicherungsbeitrag Einfluss haben, endlich auch die mit den Gebäuden verbundenen und als Zubehörden zu denselben zu veranschlagenden Maschinen und Gerätschaften, die neu eingerichtet, vermehrt oder vermindert wurden, bis spätestens **31. Juli ds. Js.**

schriftlich oder mündlich bei der Steuer-Ratschreiberei — Zimmer 1 — anzumelden.

Wenn solche Veränderungen, die auf die Klasseneinteilung Bezug haben, von den Beteiligten nicht rechtzeitig angemeldet werden, so ist, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, von dem Eintritt der Änderung an in einer Summe nachzutragen, wogegen, wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte den Anspruch auf Erlass des Zuvielbezahlten verliert.

Ältere Gebäude, welche, ob versichert oder nicht, höher versichert werden sollen, sind in derselben Frist und bei derselben Stelle anzumelden.

Zur Verhütung von Schäden für die Gebäudebesitzer wird besonders benachrichtigt:

1. daß Neubauten, Bauveränderungen und Bauverbesserungen einschließlich neuer Gebäudeversicherungen, welche noch nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind und nicht den bloßen Erlass abgebrannter, versichert ersener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden, im Falle einer Brandbeschädigung nur dann als versichert behandelt werden, wenn sie vorher von dem Gebäudebesitzer bei der obgenannten Stelle entweder zur sofortigen, auf Kosten des Eigentümers erfolgenden Einschätzung oder zur ordentlichen, auf Kosten der Gemeinde geschehenden Jahreserschätzung — unter Angabe ihres Wertbetrages — angemeldet worden sind;
2. daß durch eine bloße Vormerkung von Amts wegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, die erforderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht erfolgen kann;
3. daß die Anmeldung während des ganzen Jahres erfolgen kann;
4. daß ein Brandversicherungsbeitrag im Anmeldejahre nur dann und zwar nachträglich, zu entrichten ist, wenn eine Brandbeschädigung gewährt werden muß.

Calw, den 8. Juli 1926.

Stadtschulth.-Amt: Göhner.

## Bekanntmachung

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt, anlässlich der Verdoppelung und zur Erzielung einer besseren Führung der Sp.-Leitung 226 Calw-Meißern die Erstellung eines neuen mit einer Querschleife zu 4 Stützen ausgestatteten F-Gestängs entlang der Körperchaftsstraße Leinach-Rötenbach mit 38 Stangenstützpunkten und eines F-Gestängs mit derselben Ausrichtung entlang der alten Gasse und der Körperchaftsstraße Rötenbach-Würzbach mit 55 Stangenstützpunkten. Der Plan ist in Gemäßheit des § 7 des Telegraphen-Wege-Gesetzes vom 18. Dezember 1899 beim Postamt Leinach auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich ausgelegt.

Leinach, den 6. Juli 1926.

Telegraphenbauamt.

Neuweiler.

### Das Beeren sammeln

in den hiesigen Waldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

Rötenbach.

### Das Sammeln v. Beeren

jeglicher Art ist in den hiesigen Gemeindefeldern  
für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

Schmiech.

### Das Sammeln v. Beeren

aller Art in den hiesigen Waldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

## Betreibemühle-Genossenschaft

Ulthengstett e. G. m. b. H.

An jedem Samstag Nachmittag

auf die Instandsetzung der Geräte u. Maschinen, sowie die Reparatur der Mühle vorgenommen werden, daher in dieser Zeit

nicht gemahlen werden kann.

S. A.: Vorsitzender: Braun.

## Sonderangebot in Hosens

Knabenhosen in allen Größen und verschiedenen Stoffarten von M. 1.80 ab in Gr. 1.

### Herrenhosen

aus gutem Hosenzeug, gute Näharbeit Mk. 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 9.00.

aus Englisches Leder mit guten Zutaten Mk. 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 9.00.

aus Zwirnleder schwerste Qualität M. 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00.

aus Samthorb bestes süddeutsches Fabrikat M. 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00.

aus halbwollenen Stoffen bessere Hosen Mk. 8.00, 9.00, 10.00, 11.00.

aus gutem Halbtuch anerkannt solide Ware M. 12.00, 14.00, 15.00, 16.00.

fog. Kammgarnhosen M. 11.00, 12.00, 14.00, 16.00, 20.00.

Die Preise sind außergewöhnlich billig und gelten für alle Herrengrößen Schrittlänge 75—84 cm. Hosen für Burschen Schrittlänge 68—74 sind um 10% billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Paul Räuhele, am Markt, Calw.



Samstag, den 10. Juli, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

### General-Versammlung

im Schiff, Sonntag vorm. 5<sup>1/4</sup> Uhr Antreten am Lokal, Abfahrt 8 Uhr nach Schloß Solitude.

### Gan 92 Wanderfahrt.

Sämtliche, die für letzten Sonntag nach Stuttgart gemeldet hatten, werden um Beteiligung gebeten, Rückkehr etwa 1 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Gegen gute Sicherheit werden

Mk. 2500

aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir empfehlen:

Prima schwerer Auslandshaber, prima Weizenkleiemeselaffelutter

Ferner:

Selbstfleischige Lausener Frühkartoffeln jedes Quantum billigst. Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon 2.

### Dachpappe

Pappe, Riesel, Holzement-Bedachungen Asphaltierungen Holzplasterungen fertigt billigst Stuttgart, Adolfsstr. 10 Telefon 407 20 Fabrik in Feuerbach

Guterhaltener

### Divan

wird verkauft. Zu erst bei Heinrich Hammann, Neubulach.

## Tu Leber einer jeden Frau

spielt die Aufklärung eine große Rolle. Was ist Oxycellulose? Es ist ein Pulver, das sich aus dem Stoff der Wäsche bildet. Wo es sich bildet, hat die Wäsche ein Loch. Oxycellulose und damit Löcher entstehen langsam aber sicher bei Verwendung der pulvrigen selbsttätigen Waschmittel. Perflor allein bietet Gewähr, daß die Wäsche unbedingt geschont wird. Trotzdem wäscht und bleicht es durch einmaliges viertelstündiges Kochen ohne lästiges Reiben und nimmt jeden Fleck.



Perflor niemals heiß auflösen

### Stets frische Cierteigwaren

das Pfd. zu 70 S, bei 5 Pfd. 65 S, bei größerer Abnahme billiger

### Hermann Schnürle Teigwarengeschäft.

### Dienstmädchen gesucht!

Genossenschafts-Angestellter, der nebenbei kleinere Landwirtschaft (12 Morgen) besitzt sucht per sofort zur Mitbewirtschaftung in Landwirtschaft und Haushalt 17—20jähriges Mädchen Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Berater

f. leichtverkäuf. Art. bei Drogerien, Weinhdlg. u. Küfereien f. d. M. Calw, Neuenbürg, Nagold, Freudenstadt geg. Prop. gef. Für abgeh. Beamte, Kaufleute gute Verdienstmöglichkeiten. Ang. a. F. S. Reis, Juffenhäuser.

### Selbständiger Bau-Schlosser

zur Ausschilfe sofort gesucht. Louis Ruhn, Schlosserei.

### Kalbin

mit Kalb sowie einige Paar Ferkel. Wilhelm Burkhardt, Oberhaugrett.

### Sämtliche Artikel zur Säuglingspflege

Ritter-Drogerie D. E. Rittowski Calw Bahnhofstraße.

## Geistliches Konzert

am Sonntag, den 11. Juli, abends 8 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche

## GUSTAV NEUNER

(Schwerkriegsbeschädigter)

KONZERTSÄNGER

(lyr. Tenor)

unter gütiger Mitwirkung von Herrn

Fr. AICHELE

CALW (Orgel)

Eintritt 50 Pfg.

Kartenverkauf in der Buchhandlung Kirchherr und abends vor der Kirche.

## Die Krieger- und Schützen-Vereine Agenbach u. Meißern

halten a. Sonntag, den 11. Juli und Sonntag, den 18. Juli, a. i. Schießbahn bei der Agenbacher Sägmühle ihr

## Preis-Schießen

ab. Zur Verfügung stehen eine Anzahl wertvolle Preise.

Geschossen wird mit Großkaliber 150 Meter und Kleinkaliber 50 Meter, liegend freihändig, beliebig wiederholbar. — Schießzeit an beiden Sonntagen von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, anschließend am letzten Sonntag

Preisverteilung auf der Agenbacher Sägmühle.

Hierzu werden die verehrlichen Vereine und Gönner der Sache herzlich eingeladen. Der Ausschuss.

Breitenberg.

Nächsten Sonntag, den 11. Juli 1926, findet im „Hirschaal“ unsere

## 20er-Feier

mit Tanzunterhaltung

statt, wozu alle Altersgenossen sowie deren Freunde einladen.

Mehrere 20er.

## Sommerhüte

weit unter Preis.

Wollbortenhüte, Filzhüte von 5,65 M. an bei

W. Lutz

Calw, Bahnhofstr. 404.

Moderne Strümpfe und Handschuhe in reicher Auswahl.

## Elektro-Ziegler Calw

Fernsprecher 211

Ausführung elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen jeden Umfangs

Beleuchtungskörper usw.

Konzessioniert:

Stadt, Elektrizitätswerk Calw Gemeindevorband Elektrizitätswerk Leinach

Verlangen Sie unverbindlichen Koster voranschlag

Empfehle verschiedene Sorten

K A F F E E  
das Pfd. von 3.20—4.50 Mk.  
FR. LAMPARTER

1 neuen tannenen Kleiderschrank, 1 Paar Bettstellen hat zu verkaufen Georg Rentzler, Schreiner, Zavelstein.

## Hühneraugen

Hornhaut, Schwarten und Warzen befeuchtet schnell, fester, schwerer und gefahrlos. Mit einemmal bewährt. Kukirol  
Keratin empfohlen. Packung 70 Pfg. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundläusen Kukirol-Pud. Packung 50 Pfg. Ritter-Drogerie D. E. Rittowski